

1. Der Flächenverbrauch der Bundesregierung beträgt derzeit 56 ha pro Tag und soll auf unter 30 ha reduziert werden, bis 2050 wird das Flächenverbrauchsziel Netto-Null angestrebt.

Werden auch Sie dieses Ziel unterstützen und die weitere Ausdehnung von Gewerbegebieten zu Lasten fruchtbarer Ackerböden beenden?

Ohne eine Gewerbeansiedlung sind Kommunen langfristig nicht lebensfähig. Ich stimme Ihnen jedoch zu, dass der Verbrauch wertvoller Ackerböden vorsichtig stattfinden muss. Deshalb halte ich es künftig für wichtig, auf bestehenden Gewerbeflächen bzw. auf freiwerdenden Flächen Gewerbebetriebe anzusiedeln. Ist trotzdem dann die Ausweisung neuer Flächen erforderlich, sollte dieses nicht unbedingt auf besten Böden im Calenberger Land erfolgen.

2. Welche Möglichkeiten sehen Sie als Gemeinde, mehr für den Umweltschutz zu tun, z.B. durch Förderung des Biotopverbundes, gemäß den Vorgaben des Landschaftsrahmenplans der Region Hannover?

Die Stadt Barsinghausen unternimmt aus meiner Sicht schon viel im Bereich Umweltschutz. Es sind in den letzten Jahren viele neue Flächen für Umweltmaßnahmen gesichert worden. Ich sehe aber noch viele Entwicklungsmöglichkeiten. Insbesondere in der Umsetzung des Vertragsnaturschutzes, d.h. in freiwilligen vertraglichen Maßnahmen wie beispielsweise dem Einsäen von Blühstreifen, sehe ich die Zukunft, um den Umweltschutz weiterzuentwickeln. Einen ähnlichen Weg geht auch die Region Hannover.

3. Werden Sie die städtischen Flächen künftig nach ökologischen Gesichtspunkten bewirtschaften lassen, ohne Glyphosat und mit Blühflächen?

Der Einsatz von Glyphosat wird im Regelfall sehr emotional betrachtet, wobei gerade in diesem Bereich ein Schwarz-Weiß-Denken nicht angebracht ist. Sicherlich ist es angebracht, über einen Ausschluss von Glyphosat bei städtischen Flächen zu diskutieren, das geht allerdings nur bei neuen Verträgen. Wegen der geringeren Ertragslage muss dann nämlich auch der Pachtpreis angepasst werden. Gleiches gilt auch bei Blühstreifen auf landwirtschaftlichen Flächen. Um die Biodiversität in Barsinghausen zu verbessern, würde ich die Nutzung städtischer Flächen (wie beispielsweise Randstreifen) für die Umwandlung in Blühflächen befürworten.

4. Was werden Sie dagegen unternehmen, dass immer mehr Hausgärten in Schotter- und Pflasterflächen umgewandelt werden?

Neben den allgemeinen Gesetzen und Verordnungen gibt es Regelungen in jedem Bebauungsplan, was in dem jeweiligen Gebiet zulässig ist. Damit haben wir eigentlich klare rechtliche Regelungen. Verbote oder gar den Rückbauzwang finde ich falsch, aber eine Eingrenzung ist auch aus meiner Sicht wünschenswert. Deshalb setze ich auf Aufklärung von potentiellen Bauherren durch die Verwaltung.

5. Was werden Sie für den Schutz und die Vermehrung des Baumbestandes in den Ortschaften unternehmen?

Wie stehen Sie zu einer Baumschutzsatzung?

Gerade in den Ortschaften haben wir noch oft einen alten Baumbestand im **öffentlichen** Bereich. Dieser ist zu schützen und an prädestinierten Stellen auszuweiten. Die Stadt Barsinghausen arbeitet derzeit an einem Aufforstungsprogramm. Eine Baumschutzsatzung im privaten Bereich führt leider genau zum Entgegengesetzten. Vor der Einführung einer Satzung würden viele Bürger Bäume fällen, um später keine Einschränkungen hinnehmen zu müssen. Beim Verzicht auf eine Baumschutzsatzung im privaten Bereich werden die Bürgerinnen und Bürger auch weiterhin bereit sein, einen Baum zu pflanzen.

6. Würden Sie sich für die Aufstockung des Fachpersonals im Bereich Umwelt und Naturschutz einsetzen, z.B. Einstellung eines Planungsingenieurs?

Derzeit haben wir bei der Stadt Barsinghausen einen großen Mangel an Fachpersonal, aber im Bereich Umweltschutz sind Mitarbeiter vorhanden. Deshalb würde ich mich zuerst um die Besetzung der Stellen kümmern, die unbedingt nötig sind. Sollte sich im Anschluss herausstellen, dass in einigen Bereich wie im Umweltschutz nachgebessert werden muss, würde ich mich natürlich dafür stark machen.

7. Haben Sie Pläne für die Verbesserung des Radwegenetzes, insbesondere auf der Egestorfer Straße, der Rehrbrinkstraße, der Poststraße und der Wilhelm-Heß-Straße?

Aktuell überarbeitet die Stadt Barsinghausen sein Radwegekonzept. Hier gilt es zunächst, die Ergebnisse abzuwarten. Ein Punkt ist aber beispielsweise eine Verbesserung der Beschilderung. Grundsätzlich bin ich ein Freund von kombinierten Maßnahmen, das heißt Radwege und landwirtschaftliche Wege gemeinsam zu entwickeln. Bei den Fahrradwegen im städtischen Bereich (wie hier angesprochen) werde ich mich dafür einsetzen, dass wir zuerst alle Verkehrsriskiken beseitigen. Die Einflussnahme der Stadt ist in diesem Fall jedoch sehr von dem jeweiligen Baulastträger abhängig. Das bedeutet, dass der Bürgermeister bei Regions-, Landes- oder Bundesstraßen keine Entscheidungskompetenz hat. Und das gilt auch beim Radwegenetz.

8. Wie stehen Sie zum Ausbau der Windenergie in Barsinghausen?
Welche Priorität hat für Sie die Förderung der Solarenergie?

Wir sind gesetzlich verpflichtet, Vorrangflächen für Windenergie auszuweisen. Dieses werde ich auch umsetzen, allerdings im Konsens mit den Bürgerinnen und Bürgern. Hier gilt es, geeignete Flächen zu entwickeln, der Flächennutzungsplan Wind wird gerade erarbeitet. Allerdings bin ich eindeutig gegen die vorgesehenen Flächen im Bereich Egestorf. Bei der Entwicklung sind mir Aspekte, wie Abstände zur Wohnbebauung und Grundwasserschutz sehr wichtig. Bei der Höhe der modernen Anlagen halte ich einen Abstand von mindestens 1000 Metern zur Wohnbebauung für notwendig.

Solarenergie ist für mich eine gute Alternative. Dezentrale Kleinanlagen können ihren Beitrag zur Energieerzeugung leisten. Hier müssen allerdings die Rahmenbedingungen auf der überörtlichen Ebene optimiert werden. Von Seiten der Region Hannover gibt es zusätzliche Förderungsmöglichkeiten, die vor allem für private Anlagen gedacht ist.